



Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Herausgegeben von C. DAUT in Bern (Schweiz).



Erscheint jeden Donnerstag.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

Ornithologische Beobachtungen vom Sempachersee im Jahre 1901.

(Fortsetzung.)

21. Februar. Melch. Helfenstein gab mir ein *Teichhuhn* und Franz Schaller ein *Bucheli*. Keines konnte mehr fliegen.

22. Februar. Rob. Helfenstein und ich fingen im Schilf wieder ein *Teichhuhn*, und H. brachte mir am Abend noch vier Stück in einem Sack. Alle *Bucheli* liess ich im Hühnergarten laufen, wo sie sich ziemlich zahm benahmten, so dass ich annahm, mehrere von ihnen hätten mit dem Drahtgitter in Luzern schon Bekanntschaft gemacht. Die zwei *Teichhühner* setzte ich in einen grossen Käfig im Hause, wo sie Nahrung und Herberge gern annahmen. — Im See drunten hatten sie sich bei Gefahr unter die vom Wasser zusammengetragenen Schilfhaufen versteckt, so dass es leicht war sie zu fangen. Wir brauchten nur im Schnee um die Haufen herum nachzusehen, ob frische Spuren ins Innere führten und dann mit der Hand behutsam hineinzulangen. Einmal flog aus einem derartigen Versteck ein Vogel, den ich für eine Ralle hielt. — Am gleichen Tage stiess ein *Turnfalke* erfolglos nach einem *Pieper* unterhalb der Feshütte.

Auch ein Trüppchen *Schwanzmeisen* durchstreifte die Seematten. Th. Dammann brachte mir einen angeschossenen *Grauspecht*, den ich, da er schwer verwundet war, tötete. Ein *Mäusebussard* (*Buteo vulgaris*) ist schon mehrere Tage in den Seematten, derselbe hat zwei Amseln gefangen und verspeist. Die *Bergfinken* sind noch massenhaft hier. Die grosse Kälte hat auch den *Schleiereulen* hart zugesetzt, man hörte überall von solchen, die halb erfroren (Vögeli, H. Genhart Felsenegg und Brunner, Meierhof hatten je eine; alle gingen nach kurzer Zeit ein). Lustenberger und Ineichen besaßen auch *Schleiereulen*. — Heute hörte ich zum ersten Mal den Ruf des *Gimpels* (*Pyrrhula europaea*) in der Nähe des Städtchens; später sah ich keine mehr.

24. Februar. Auf der Eisdecke des Sees jagte ich cirka 80 *Euten* vor mir her. Sie flogen jeweilen einige 100 Meter und warteten dann wieder und so von Oberkirch bis vor Sempach.

27. Februar. Man hört *Buchfinkenschläge*.

26. Februar. Ich setzte die drei *Teichhühner* in den Hühnergarten. Von den *Bucheli* war eines tot; zwei *Teichhühner* entschlüpften mir. Eines davon fing ich hinter dem Scheibenstand

wieder ein. Am Morgen hörte man, als die Sonne schien, viele *Stare* im Meierhof singen. Am Abend waren 85 bis 90 Stück auf einer Pappel am See und piffen lebhaft. Das Wetter ist unveränderlich: am Tag Sonnenschein, so dass der Schnee schmolz, des Nachts sehr kalt. Der See ist noch gefroren und kracht alle Vormittage, dass man es weithin hört. *Bergfinken* sieht man nur noch einzeln.

27. Februar. Der *kleine Buntspecht* lässt seinen Ruf eifrig erschallen.

28. Februar. Die *Enten* scheinen noch auf dem See zu sein, da diesen Abend Trüppchen von 6, 2 und 4 Stück auf das Land hinaus zur Weide flogen. Heute sah ich den letzten *Bergfink*. Die *Stare* sind angerückt, da Tauwetter beginnt und der Schnee rasch schmilzt. Am Abend strich ein Schwarm von vielen Hunderten dem Seeufer entlang. Die Schar dehnte sich auf circa 6 m in die Länge und 5—6 m in die Breite; rechnet man auf den m² nur 8—10 *Stare*, so ergiebt die Rechnung 2400—3000 Stück. Die Nistkasten haben sie auch schon bezogen und singen fleissig.

Heute sind mir beide Teichhühner entwischt, ich fing sie wieder ein; am Nachmittag desertierte mir wieder eines.

1. März. *Rohrhammern* sieht man wenige mehr. Herr Kaufmann, Elektriker, brachte mir ein weiteres *Teichhuhn*. Am 27. Februar hatte man mir ein *Bucheli* gebracht. — Die *Stare* nächtigen noch im Schilf. Als ich diesen Abend auf dem Eise des Sees umherlief, jagte ich viele auf. Im Garten sah ich ein *safranköpfiges Goldhähnchen* (*Regulus cristatus*).

2. März. *Amselyesang* im Garten der Kaplanei. Die *Buchfinken* streiten sich um die Weibchen. Die *Spiegelmeisen* (*Parus major*) besuchen den Futtertisch noch fleissig, ebenso *Spechtmeisen* (*Sitta europæa*), *Sumpfwaise* (*Poëcile palustris*) und die *Spatzen* (*Passer domesticus* und *P. montanus*), hie und da eine *Blaumaise* (*Parus cœruleus*).

(Forts. folgt.)



Aus dem Tierleben in den Bergen.

Eine Ferien-Erinnerung von C. Daut.

(Schluss.)

Erwähnen wir noch kurz die Vierfüssler, welche mir im Schwefelberg zu Gesichte kamen. Bei einem Ausfluge nach der „Grossmutter“, der schon früher erwähnten Riesentanne, sah ich im Geäste einer Tanne oberher der Senseschlucht ein *Eichhörnchen* herunklettern. Als wir bei der Lichtung an der mächtigen Wettertanne um ein Feuer sitzend, zu welchem die zahlreich umherliegenden dünnen Äste genügend Nahrung boten, ein „Burenlager“ improvisiert hatten, sprang unser Herr Pfarrer plötzlich mit dem Rufe: „ein Hase, ein Hase,“ im hellen Galopp den anstossenden Abhang hinunter. Aber trotz unserer eifrigen Nachforschung war von dem Langohr keine Spur zu finden und bei unserem Abstieg über die mit Felsblöcken besäte Berghalde hörte man in den Erika- und Wachholderbüschen nur das eintönige Zirpen unzähliger Scharen von *Heuschrecken*.

In der Nähe einer Ruhebänk, unter den schattigen Tannen an der Waldecke untenher des Schwefelbergbades, liegt ein eigentümlich geformter Felsblock, das „*Krokodil*“ genannt. Dieser Stein hat die Form des Kopfes eines versteinerten, vorsündflutlichen Ungetüms. Ein künstlerisch angelegter Kurgast kam auf die Idee, den Kopf mit entsprechenden Farben zu bemalen, und wirklich macht das ungeheuerliche Steinbild mit seinen schwarzen, weissumrandeten Glotzangen, dem grünen Schädel und dem blutrot angestrichenen, offenen Rachen, in welchem zum Überfluss noch weissbemalte hölzerne Stäbchen als Zähne angebracht sind, dem harmlos daherkommenden Wanderer beim ersten Anblick einen ganz unheimlichen Eindruck. Dieser monströse Stein ist bei den Kurgästen des Schwefelbergbades allgemein unter dem Namen „*Krokodil*“